
Jahresbericht 2014

„Unsere Generation wird nicht so sehr die Untaten böser Menschen zu beklagen haben, als vielmehr das erschreckende Schweigen der guten.“

Martin Luther King

Vorwort des Präsidenten

Wir haben letztes Jahr an dieser Stelle über die Besorgnis einer zunehmenden Erosion des schweizerischen Rechtsstaats berichtet. Es stand eine Umsetzung der 2010 angenommenen Ausschaffungsinitiative in Aussicht, die eine systematische Verletzung nicht nur des Freizügigkeitsabkommens, sondern auch der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) bewirkt hätte.

Der Ständerat hat uns davor bewahrt. Er hat sich mit seinem Umsetzungskonzept, das auch eine Härtefallklausel kennt, gegenüber dem Nationalrat durchgesetzt. Das ist erfreulich und soll hier deshalb auch erwähnt werden. Nunmehr wird aber über die sogenannte Durchsetzungsinitiative in einer Volksabstimmung zu entscheiden sein. Zusammen mit der lancierten Anti-Völkerrechts-Initiative stellt sie einen frontalen Angriff auf die EMRK dar. Das trifft die Rechte der Minderheiten ins Mark. Zudem wird von bestimmten politischen Kreisen auch die Antirassismus-Strafnorm ins Visier genommen. Eine der zentralen politischen Fragen der nächsten Monate und Jahre wird nach wie vor die unversehrte Geltung der Grundrechte sein. Die Bürgerinnen und Bürger müssen deshalb davon überzeugt werden, dass eine Verletzung wesentlicher Verfassungsprinzipien und der EMRK ebenso wenig in unser aller Interesse ist wie eine weitere Isolierung der Schweiz in Europa.

Es gilt nach wie vor: Ohne Rechtsstaat keine Demokratie! Für diese Wahrheit gilt es zu kämpfen. Wer dazu nicht bereit ist, wird gegenüber allen weiteren Anfeindungen des Rechtsstaates wehrlos.

Mutationen im Vorstand

An der GMS Mitgliederversammlung vom 8. Mai 2014 wurden folgende neuen Mitglieder in den Vorstand gewählt:



Dr. rer. pol. Gülcan Akkaya, Vizepräsidentin der EKR Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus in Bern. Geboren 1969, Nationalität Schweiz und Türkei, Studium der Sozialarbeit in Luzern, Studium zum Master of Social Work in Berlin und Promotion in Politikwissenschaften zum Thema „Nichtregierungsorganisationen als Akteure der Zivilgesellschaft im Kosovo“.

Berufliche Arbeit als Interkulturelle Mitarbeiterin der Asylkoordinationsstelle Nidwalden, Gastdozentin an der Karl-Franzen-Universität in Graz (Migration und Interkulturalität), Lehrbeauftragte für interkulturelle Kommunikation der Universität

Luzern sowie an der Hochschule für Soziale Arbeit in Zürich (Schwerpunkt Migration und Integration), Projektleiterin und Stellvertreterin des Geschäftsführers bei TikK (Fach- und Beratungsstelle Taskforce für interkulturelle Konflikte) Zürich, Projektleiterin der Caritas Schweiz für Gemeinwesenarbeit und interethnischen Dialog im Kosovo und seit 2004 Dozentin/Projektleiterin an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit mit den Schwerpunkten: Menschenrechte, Migration und Integration, Antidiskriminierung, Gemeinwesenarbeit. Verschiedene Forschungsprojekte mit Schwerpunkt Menschenrechte, Migration und Integration, Entwicklungszusammenarbeit, Zivilgesellschaft.

Sadou Bah, Gründungsmitglied der Autonomen Schule Zürich, einer im Februar 2009 für Sans-



Papiers ins Leben gerufenen Schule, an der er auch unterrichtete. Die Schule entstand ohne Behördenunterstützung und ohne Domizil. Heute erlebt sie einen wachsenden Zustrom von Lernwilligen und zählt über 300 erwachsene Schülerinnen und Schüler auf sechs Leistungsniveaus, von Leuten ohne Schriftkenntnissen bis zu Fortgeschrittenen. Die Schule ist in Form von Arbeitsgruppen strukturiert, Sadou Bah trägt darin eine zentrale Verantwortung.

Sadou Bah ist 1967 in Guinea geboren. 2002 kam er auf Migrantenwegen in die Schweiz, doch wurden seine Asylgesuche und Rekurse abgelehnt, weshalb er jahrelang ohne Papiere im Land lebte. 2008 besetzte er zusammen mit anderen Sans-Papiers die Zürcher Predigerkirche, worauf in der Stadt Zürich eine Härtefallkommission geschaffen wurde. Seit August 2013 ist Sadou Bah mit einer Schweizerin verheiratet und besitzt die Aufenthaltsbewilligung. Sadou Bahs Grundanliegen ist das friedliche Zusammenleben der Menschen und die Respektierung der Menschenrechte.

Dr. Petra Camathias, Rechtsanwältin und Mediatorin. Frau Dr. Petra Camathias ist nach dem Rücktritt von Dr. Vincent Augustin im Vorstand der GMS neue Vertreterin der Lia Rumantscha, der Dachorganisation aller rätoromanischen Organisationen.



1996 Lic.iur. an der Universität Zürich; 2000 Anwaltspatent des Kantons Zürich; 2004 Promotion zum Dr. iur. zu einem Thema des Wirtschaftsstrafrechts, Universität Zürich; 2006 – 2007 Ausbildung zur Mediatorin, Universität St. Gallen, 2007 Mediatorin SAV.

Ab 1994 berufliche Tätigkeit als Auditorin bei der Bezirksanwaltschaft Zürich; als juristische Mitarbeiterin bei Freya Corporate Lawyers, Moskau, sowie bei Prof. Donatsch und Prof. Schmid, Universität Zürich. Als Anwältin bei Andersen Legal und als selbständige Anwältin während der Dissertationszeit; 2004 – 2006 Untersuchungsleiterin im Bereich Heilmittelrecht bei Swissmedic, Schweizerisches Heilmittelinstitut, Bern, 2006 - 2013 Anwaltskanzlei Dr. iur. Camathias in Zürich, ab 2013 Partnerin bei MCE, Rechtsanwälte – Avocats – Attorneys at law.

Mitgliedschaften: Eingetragen im Anwaltsregister des Kantons Zürich; Zürcher Anwaltsverband; Schweizerischer Anwaltsverband; Juristinnen Schweiz; Quarta Lingua (Vorstand).

Prof. Dr. Oliver Diggelmann, geb. 1967 in Bern, ist ein Schweizer Rechtswissenschaftler und Professor für Völkerrecht an der Universität Zürich. Nach einer altsprachlichen Matura studierte er Rechtswissenschaft in Bern und Zürich und promovierte 1999 bei Prof. Daniel Thürer mit einer völkerrechtlichen Dissertation über Max Huber und Georges Scelle. Er absolvierte ein LL.M.-Programm in Cambridge sowie Forschungsaufenthalte in Berlin, Berkeley und Yale. Von 2001 bis 2004 war er Oberassistent an der Universität Zürich und habilitierte sich dort.



2004 bis 2010 lehrte Oliver Diggelmann an der Andrassy Universität in Budapest, 2008 bis 2010 war er auch Dekan ihrer Fakultät für Vergleichende Staats- und Rechtswissenschaften. 2009 hatte er eine Gastprofessur in St. Gallen inne. 2006 war er mehrere Monate als persönlicher Mitarbeiter von Luzius Wildhaber, dem damaligen Präsidenten des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte, tätig.

Die Universität Zürich berief ihn als Ordinarius per 2010 an den Lehrstuhl für Völkerrecht,

Europarecht, Öffentliches Recht und Staatsphilosophie. Seit 2011 ist er geschäftsführender Leiter des Instituts für Völkerrecht und ausländisches Verfassungsrecht.

Er ist Mitglied des Redaktionsausschusses der Schweizerischen Zeitschrift für Internationales und Europäisches Recht (SZIER) und Betreuerdozent der Schweizerischen Studienstiftung. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich des Völkerrechts, der Völkerrechtsgeschichte, der Staatstheorie und der Rechtsphilosophie.

Martin Dreyfus, Freiberuflich tätiger Lektor. Geboren 1951 und aufgewachsen in Basel. Ausbildung zum Verlagsbuchhändler, parallele Tätigkeit als Lehrbeauftragter und Kursleiter. Weiterbildung in Erwachsenenbildung (SVEB) und Kulturmanagement (Stapferhaus Lenzburg/Universität Basel). Lebt als Sammler und "Bibliothekar" seiner zunehmenden Bestände bei Zürich und arbeitet freiberuflich als Lektor und literarischer Spaziergänger in Zürich, dem Engadin, dem Tessin, Davos, Meran, Prag, Triest, Dresden und weiteren Destinationen. Diverse Beiträge und Publikationen v.a. zu Else Lasker Schüler, Schalom Ben-Corin und den Kreis um Stefan George, Karl Wolfskehl in der Schweiz und zur Verlagsgeschichte im Exil.



1990 – 2001 Mitglied des Vorstandes der Jüdischen Liberalen Gemeinde Or Chadash, Zürich (1993 – 2001 Präsident der Gemeinde); 1994 – 2005 Mitglied des Forum der Religionen, Zürich; 1990er Jahre kurzes Engagement als Mitglied des Zentralvorstandes der Christlich-Jüdischen Arbeitsgemeinschaft der Schweiz; 1994 – 2006 Mitglied des Vorstandes von OMANUT, Verein zur Förderung jüdischer Kunst und Kultur in der Schweiz; 2001- 2009 Mitglied der Anti Difamation Kommission des B'nai B'rith, Zürich; 2004 – 2012 Mitglied des Vorstandes der AKL, des B'nai B'rith, Zürich; 2006 – 2009 Präsident der Augustin Keller Loge des B'nai B'rith, Zürich; seit 2010 Vorsitzender der Konferenz der Logenpräsidenten der deutschsprachigen Länder (D, A, CH); 2003 – 2008 Vorstand Verein „Übersetzerhaus Looren“, einer Initiative zum interkulturellen Austausch zwischen allen Ländern/Sprachen/Kulturen; seit 2013 Mitglied des Stiftungsrates „Litar“ („Verwaltungsrat“ des Übersetzerhauses“); seit 2005 Dozent am Zürcher Lehrhaus: regelmässige Kurse zum „christlich-jüdischen“ Verhältnis und Verständnis (v.a.) in der (deutschen) Literatur.

Öffentlichkeitsarbeit

Seit März 2013 veröffentlichte die GMS pointierte Stellungnahmen zu aktuellen Themen im Umfeld der Minderheitenpolitik. Folgende GMS Standpunkte sind im Berichtsjahr erschienen:

- Schweizer in der Minderheit – oder welches Denken hinter politischer Propaganda steckt (Januar 2014)
- Das Minderheiten-Experiment (Februar 2014)
- Denken vor Handeln - eine Einladung. Die Antirassismus-Strafnorm lebt (Mai 2014)
- Religiöse Schulen - das Kind nicht mit dem Bad ausschütten (August 2014)
- Die Enthemmung (September 2014)
- Der wahre Kulturkampf: Verteidigung der Menschenrechte (November 2014)

Auch 2015 wird dieses Projekt fortgesetzt. Alle Standpunkte sind nachzulesen auf der Website der GMS unter <http://www.gms-minderheiten.ch/de/kommunikation> .

Tagung GMS / Paulus Akademie „Immer Ärger mit den Fremden...“ vom 29.01.2014

Ende Januar 2014 organisierte die GMS zusammen mit der Paulus Akademie eine Tagung mit dem Titel „Immer Ärger mit den Fremden...“. Die Tagung fragte nach tauglichen Mitteln gegen Rassismus. Insbesondere beleuchtete sie rassistische Verhaltensweisen bei Kindern und Jugendlichen. Die Tagung war mit über 120 Teilnehmern sehr gut besucht.

Stellungnahme zur Vernehmlassung zur Totalrevision der kantonalen Verordnung über die Bestattungen im Kanton Zürich (Bestattungsverordnung, BesV) vom 6. März 2014

Die GMS verfasste im Juni 2014 eine Antwort auf die Vernehmlassung zur Totalrevision der Bestattungsverordnung im Kanton Zürich und richtete ein Schreiben an Herrn Regierungsrat Dr. Thomas Heiniger, Vorsteher der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich. Darin erinnert die GMS den Regierungsrat daran, dass die Kantonsverfassung Kanton und Gemeinden in ihrem Artikel 7 dazu verpflichtet, günstige Voraussetzungen zu schaffen für den Dialog zwischen den Kulturen, Weltanschauungen und Religionen. Der GMS scheint eine wesentliche Voraussetzung für einen solchen Dialog auch die gegenseitige Achtung von Bestattungsarten und -ritualen der verschiedenen Religionen.

Stellungnahme zum Vernehmlassungsentwurf Botschaft zur Förderung der Kultur in den Jahren 2016–2019 (Kulturbotschaft) vom 28. Mai 2014

Die GMS verfasste im September eine Stellungnahme zum Vernehmlassungsentwurf Botschaft zur Förderung der Kultur in den Jahren 2016-2019. Die Mehrsprachigkeit in der Schweiz ist eines der zentralen Elemente der eidgenössischen Sprachenpolitik. Es ist das Anliegen der GMS, dass die Kulturbotschaft zur Förderung der Kultur in den Jahren 2016-2019 dahingehend ergänzt wird, dass auch das Rätoromanische ab Kindergartenstufe bis mindestens Ende der Volksschule ausserhalb des angestammten Sprachgebietes gefördert und finanziell unterstützt wird.

GMS Mitglieder-GV 2014



Nach den statutarischen Traktanden folgte der thematische Teil der Mitgliederversammlung. Frau Dr. **Gülcan Akkaya**, Vizepräsidentin der EKR Eidgenössische Kommission gegen Rassismus, referierte zum Thema: „**Die Eidgenössische Kommission gegen Rassismus und ihre Tätigkeit**“. Ein informativer und interessanter Abend, an dem GMS-Mitglieder, wie auch externe Teilnehmer unter der Moderation von Dr. Daniel Suter Fragen stellen und mit Frau Dr. Gülcan Akkaya diskutieren konnten. Das Referat von Frau Dr. Akkaya finden Sie auf der Homepage der GMS unter „Über Uns -> Vorstand“. Zum Schluss folgte der traditionelle, gemeinsame Apéro aller Anwesenden mit Gelegenheit zu Fortführung der Gespräche und Networking.

Langfristige GMS Projekte

Grabfelder für Muslime / GMS-Broschüre „Ein Grabfeld für Muslime?“

In einer Gesellschaft, die aus verschiedenen Kulturen und Religionen besteht, ist die Achtung von Bestattungsarten und -ritualen der anderen Religionen eine Notwendigkeit. Ihnen Raum zu geben, ist grundlegend für ein friedliches Zusammenleben. Es ist auch eine Voraussetzung für den Dialog

zwischen den Kulturen, Weltanschauungen und Religionen.

Die GMS Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz befasst sich aus dieser Überzeugung heraus seit Jahren mit der Frage von Grabfeldern für Muslime auf öffentlichen Friedhöfen. Sie hat zu diesem Thema eine Informationsbroschüre verfasst mit Fakten, Argumenten und Ansichten sowie den rechtlichen Grundlagen. Es zeigt sich, dass für muslimische Grabfelder nur bescheidene Besonderheiten zu berücksichtigen sind, denen in heutigen Friedhöfen mit ihren vielfältigen Gräberarten ohne besonderen Aufwand Rechnung getragen werden kann.

Die GMS Broschüre "Ein Grabfeld für Muslime?" wurde im Juli 2014 an alle deutschsprachigen Gemeinden der Schweiz verschickt und kann beim GMS Sekretariat kostenlos bestellt werden.

Chronologie "Rassismus in der Schweiz"

2014 wurde die 23. Ausgabe der Chronologie "Rassismus in der Schweiz", herausgegeben von den Schwesterstiftungen GRA Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus und GMS, wieder pünktlich am 21. März, dem Internationalen Tag gegen Rassismus, veröffentlicht. Sie wurde erneut begleitet vom Antisemitismusbericht, welcher der SIG Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund und die GRA zusammen herausgeben.

Die Chronologie "Rassismus in der Schweiz" registrierte 2013 vor allem rassistische Äusserungen gegen hier lebende Minderheiten, so gegen Muslime, Juden und Menschen afrikanischer und jesischer Herkunft. Der Antisemitismusbericht SIG/GRA thematisierte in einem Hintergrundartikel und einem Interview mit dem bekannten Vorurteilsforscher Prof. Andreas Zick die antisemitischen Tendenzen in Europa. Dabei wurde auch der Frage nachgegangen, wie sich diese Tendenzen auf die Schweiz auswirken.

Ab dem Berichtsjahr 2014 werden die Chronologie und der Antisemitismusbericht nur noch online publiziert unter www.rassismus.ch und www.antisemitismus.ch.

Sigi Feigel-Gastprofessur

Die Sigi Feigel-Gastprofessur für Jüdische Studien an der Universität Zürich entwickelte sich weiterhin erfreulich. Die Gastprofessur wurde gegründet zur Erinnerung an unseren Gründer Dr. Sigi Feigel s.A. und wird gefördert von den Schwesterstiftungen GRA und GMS, der Universität Zürich und einem Kreis von Sponsoren. Projektleiter ist Prof. Werner Kramer, Ehrenpräsident der GMS. Jedes Jahr arbeitet an der Uni Zürich während eines halben Jahres ein/e Gastprofessor/in mit den Studierenden verschiedener Fachrichtungen an einem anderen Vorlesungs- und Seminar-Thema. Ergänzt wird diese Lehrtätigkeit während des Studiensemesters, wie auch während des "Brückensemesters" im Herbst durch weitere Veranstaltungen der Universität Zürich, der Universität Basel (Zentrum für Jüdische Studien) und weiterer mitarbeitender Institutionen.

Gastprofessorin des Frühjahrssemesters 2014 der Sigi Feigel-Gastprofessur war Prof. Dr. Irene Zwiep, Professorin für Hebräische, Aramäische und Syrische Geschichte und Kultur, University of Amsterdam NE.

Die detaillierten Berichte zum Semester 2014 der Sigi Feigel-Gastprofessur, wie auch aller früheren Semester können unter dem Link <http://www.gms-minderheiten.ch/de/gastprofessur> auf der Website der GMS nachgelesen werden.

Fischhof Preisverleihung vom 10. November 2014

Die GRA Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus und die GMS Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz ehrten mit der Verleihung des Nanny und Erich-Fischhofpreises und des GRA-Medienpreises zwei Persönlichkeiten, die sich während vieler Jahre in besonderer Art für die Menschenrechte, für Toleranz und für den vorurteilsfreien Umgang mit Anderen eingesetzt haben.

Teilen, Toleranz und Akzeptanz von Andersartigen sind die Themen, um die es in den Geschichten von **Marcus Pfister**, Kinderbuchautor und Illustrator, geht. „Er sieht in ihnen [den Kindern] nicht bloss unfertige Erwachsene, die wenig wissen und noch weniger verstehen und darum mit Lehrreichem bestenfalls bedacht und schlimmstenfalls belästigt werden. Für Marcus Pfister sind die Kinder nicht die „süssen Kleinen“, deren literarische Kost aus Herzig-Harmlosem besteht und die nicht zu früh erfahren sollen, wie wenig herzig die wirkliche Welt ist. Seine Themen sind ernst, doch er jongliert mit ihnen mit einer Leichtigkeit, die in der Literatur für Kinder ihresgleichen sucht“, so sein Laudator, Karl Rühmann. Macht ein Kind in jungen Jahren positive Erfahrungen mit „Andersartigkeit“ und kann es Erwachsene als Vorbilder für Toleranz erleben, ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass sich sein Sinn und seine Kompetenzen für tolerantes Wahrnehmen, Fühlen, Denken und Handeln positiv entwickeln werden. Bilderbücher und Geschichten sind essentielle Instrumente zur Erreichung dieses Zieles. Marcus Pfister wurde deswegen mit dem Nanny und Erich-Fischhofpreis ausgezeichnet.

Ulrich E. Gut, Präsident des Vereins „Unser Recht – Notre Droit – Nostro Diritto – Noss Dretg“, setzt sich für die Menschenrechte ein und kämpft gegen Rassismus und Antisemitismus. Dabei bedient er sich der neuen Medien in einer Weise, wie es vor ihm in der Schweiz noch wenige gemacht haben: tagesaktuell versendet er einen elektronischen Newsletter zu politischen und rechtstaatlichen Themen in der Schweiz und im Ausland, ist rund um die Uhr auf Facebook aktiv und bezieht Stellung in Posts und Blogs. Damit übernimmt er die Funktion eines publizistischen Anwaltes für die Rechte der Minderheiten und für die rechtsstaatliche Demokratie, weshalb ihm der GRA-Medienpreis verliehen wurde.

Punktuelle Einsätze

Unterstützungen, Kooperationen, Networking

Weitere Interessens- und Einsatzgebiete der GMS waren 2014 der Kampf gegen Masseneinwanderungsinitiative und gegen die Ecopop-Initiative, für die Europäische Menschenrechtskonvention, und für Sans-Papiers. Eng und in einem regen Austausch arbeitete die GMS auch im vergangenen Jahr zusammen mit ihren Schwesterstiftungen GRA Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus und SET Stiftung Erziehung zur Toleranz.

Wie in den vergangenen Jahren unterstützte die GMS 2014 zudem wenige externe Projekte mit finanziellen Beiträgen. Grundsätzlich sieht es die GMS nicht als eine ihrer primären Aufgaben an, Förderbeiträge zu sprechen. Sie hat auch nicht die Mittel dazu. Die GMS unterstützt ausnahmsweise und nach subjektivem Ermessen Projekte, die ihr vom Thema oder von der Trägerschaft her nahe verwandt scheinen und bei denen mit relativ kleinen Mitteln einem Minderheiten-Anliegen weitergeholfen werden kann. Ansonsten hilft die GMS mit Wort und Tat (z.B. durch Fürsprache bei Behörden oder durch organisatorische Mitarbeit, Networking etc.).

GMS als Ansprechpartnerin des Bundes in Minderheitenfragen

Wenn es um Minderheiten- oder Menschenrechts-Themen geht, ist die GMS oft eine der Ansprechpartnerinnen des Bundes in Bern (oder auch für kantonale oder andere staatliche Stellen) und wird regelmässig zu Diskussionen, Vernehmlassungen oder Berichterstattung bez. Minderheitenfragen mit nationalen oder auch internationalen Experten eingeladen.

So wird die GMS schon seit mehreren Jahren zu den jährlichen Dialog-Gesprächen des EDA in Bern (Sektion Menschenrechte der Direktion für Völkerrecht) mit Vertretungen der Zivilgesellschaft eingeladen. Es geht um Rechtsfragen im Bereich der Menschenrechte und um die Mitgestaltung der Menschenrechtspolitik des Bundes. Die GMS (wie auch ihre Schwesterstiftung GRA) wurde 2014 an diesen wichtigen Gesprächen von ihrem Präsidenten Dr. Markus Notter vertreten.

GMS Interna

Danke!

All ihren Mitgliedern dankt die GMS auch dieses Jahr ganz herzlich für ihre Jahresbeiträge und Spenden, ebenso wie für ihr Engagement, Interesse und Mitdenken. Für Informationen, Anregungen und Hinweise zur Unterstützung unserer Arbeit von Mitgliedern oder befreundeten Organisationen sind wir jederzeit sehr dankbar.

Sammlung der E-Mail-Adressen unserer Mitglieder

Die GMS sammelt die E-Mail-Adressen aller Mitglieder. Alle Personen, die GMS-Informationen auf elektronischem Weg erhalten möchten, konnten (und können nach wie vor) ihre E-Mail-Adresse dem GMS Sekretariat (infogms@gra.ch) mitteilen, welches diese registriert und vertraulich behandelt.

Zürich, im Mai 2015

GMS GESELLSCHAFT MINDERHEITEN IN DER SCHWEIZ